Kurzbiographien, die durch bibliographische Angaben ergänzt werden und deren Erarbeitung zweifellos mit beträchtlichem Aufwand verbunden war. Teilweise ausgewertet sind die Resultate in kurzen aufschlußreichen Kapiteln über die Promotionspraxis, über den Berufsweg der Biologen und die Berufe der Väter sowie über die Entwicklung der biologischen Disziplinen und Institute in Göttingen. – Ein unentbehrliches Nachschlagewerk!

Urs Boschung

Sigmund Hurwitz, *Lilith, die erste Eva. Eine Studie über dunkle Aspekte des Weiblichen*. Zürich, Daimon-Verlag, 1980 (2. Aufl. 1983). 176 S. Taf. SFr. 27.–. ISBN 3-85630-004-X.

In Goethes «Faust» wird in der Walpurgisnacht Lilith genannt als «Adams erste Frau». Sie ist eine Figur aus der jüdischen Mythologie, die als dämonische Gefahr im jüdischen Volksglauben bis in die Gegenwart fortlebt. Schwangere schützen sich gegen sie mit Amuletten. Auch der Schutz der Wöchnerinnen mit einem Kreidekreis gegen dämonische Schäden gehört dazu. Eine talmudische Tradition handelt von einer ursprünglich androgenen Natur des ersten Menschen, aus der durch Spaltung Mann und Frau entstanden, ähnlich wie der platonische Schöpfermythos im Symposium. Die Erschaffung Evas aus einer Rippe Adams ist ein Ableger dieser Vorstellung. Die Doppelnatur der Lilith ist charakteristisch: Gegenüber dem Mann ist sie eine Verführerin, gegenüber der Frau eine drohende Gefahr. Hurwitz interpretiert dies im Sinne von C. G. Jung als Projektion des Anima-Archetyps. Eine interessante und wichtige Publikation.

Carl Haffter

Maya Borkowsky, *Ärztliche Vorschriften zur Schwangerschaftshygiene im 19. Jahrhundert* unter Berücksichtigung einiger Aspekte der Diätetik für Gebärende, Wöchnerinnen und Stillende. Zürich, Chronos, 1988. IV, 383 S. SFr. 58.–. ISBN 3-905278-25-1.

Um einen glücklichen Verlauf von Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett zu sichern, erschienen in den geburtshilflichen Lehrbüchern und in populärmedizinischen Schriften eine Fülle von Hygieneregeln für Frauen. Sie umfaßten alle Lebensbereiche, ihre Körper- und Psychohygiene, Alltags-, Gesellschafts- und Geschlechtsleben, Ernährung, Genußmittel, Sport und Bekleidung. Dabei ergaben sich Widersprüche zwischen den Vorschriften und der Lebens- und Arbeitsrealität der Frauen des 19. Jahrhunderts. Nur die Angehörigen einer winzigen, privilegierten, gutsituierten Oberklasse waren in der Lage, sie zu befolgen. Ende des Jahrhunderts wurde aber

Anspruch auf allgemeine Gültigkeit erhoben. Jede Frau habe die Pflicht, sorgfältig für die Gesunderhaltung ihrer Frucht zu sorgen, jede Hebamme habe die Pflicht dafür zu sorgen, daß jede Frau sich an die Vorschriften halte.

In ihrer umfangreichen und ausgezeichnet dokumentierten Schrift präsentiert und diskutiert Maya Borkowsky das Ergebnis ihrer Studien zu solchen ärztlichen Schwangerschaftsvorschriften. Die Autorin beläßt es nicht bei einer Auflistung der einzelnen Regeln. Sie untersucht ihre Motive, sieht sie im Zusammenhang mit der Sozial- und Zeitgeschichte und fügt moderne Ansichten hinzu. Maya Borkowsky hält fest, daß die Diätregeln die Frauen krank, schwach und hilfsbedürftig erscheinen ließen, eine Ansicht, die den damaligen wissenschaftlichen Theorien über die Natur der Frau entsprach. Dabei trüge die Einstellung der Verfasser sozialdarwinistische Züge. Im Gegensatz zu den schwachen, schonungsbedürftigen Frauen der eigenen Klasse – die Autoren stammten aus dem wohlhabenden Bildungsbürgertum – beschrieben sie die Angehörigen der niederen Schichten als robust und belastungsfähig. Das erleichtere es, diese Unterschichtsfrauen als Lehr- und Übungsmaterial in den Entbindungsanstalten zu benutzen. Die Ungleichheit vor Krankheit und Tod je nach Gesellschaftsschicht hätte Ende des 19. Jahrhunderts ihren Höhepunkt erreicht. Am Absinken der Mortalität von Mutter und Kind hätten die Diätvorschriften keinen Anteil, es ließe sich zurückführen auf eine niedrigere Geburtenrate, gute künstliche Kindernahrung und verbesserte medizinische und hygienische Verhältnisse.

Das Buch, als medizinhistorische Dissertation geschrieben, bietet eine Fülle von Daten, Einsichten und Ausblicken. Maya Borkowsky, Ärztin und Mutter, bleibt nicht unparteiisch. Sie läßt klar erkennen, daß sie von dem Thema berührt wurde und daß manche abwertende oder unverhohlenen frauenverachtende Textstellen der männlichen Autoren sie empörten. Dennoch bleibt sie um Objektivität bemüht, auch dort, wo sie die heutigen Praktiken der Schwangerschafts- und Geburtsbetreuung den historischen gegenüberstellt.

Ingrid Müller-Landgraf

Maya Borkowsky, *Krankheit Schwangerschaft? Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett aus ärztlicher Sicht seit 1800*. Zürich, Chronos, 1988. 336 S. Abb. SFr. 36.–. ISBN 3-905278-26-X.

«Krankheit Schwangerschaft?» ist die Neuauflage der «Ärztlichen Vorschriften zur Schwangerschaftshygiene im 19. Jahrhundert unter Berücksichtigung einiger Aspekte der Diätetik für Gebärende, Wöchnerinnen und Stillende» derselben Autorin (siehe oben). Der textlich nur wenig veränderte